

FALSCH

PROPHETEN

FALSCH PROPHETEN

PROPAGANDA IM POLITISCHEN THEATER DER MODERNE

ANDREA ALBRECHT

In den 1920er-Jahren beschrieb der Soziologe Karl Mannheim ein Phänomen, das 100 Jahre später wieder hochaktuell ist: Eine gesplante, politisch polarisierte Gesellschaft, in der Weltanschauungen zunehmend konträr gegeneinanderstehen, lässt sich unter anderem daran erkennen, dass Konfliktpartner den Standpunkt des Gegners insgesamt entwerten, anstatt sich mit dessen Faktentreue auseinanderzusetzen. Das deutschsprachige politische Theater der Moderne war ein Medium solcher propagandistischer Zersetzungspraktiken, aber auch der kritischen Reflexion derartiger Strategien. Anhand von Propagandaszenen identifizieren Heidelberger Germanistinnen und Germanisten Strategien der literarischen Entlarvung, mit denen die Literatur bis heute an der Stabilisierung und Destabilisierung von Wissensansprüchen beteiligt ist.

P

„Propaganda im weitesten Sinne ist die Technik der Beeinflussung menschlichen Handelns durch die Manipulation von Darstellungen. Diese Darstellungen können in mündlicher, schriftlicher, bildlicher oder musikalischer Form erfolgen“, so lautet eine Definition des amerikanischen Kommunikationswissenschaftlers Harold D. Lasswell. Propagandistische Aussagesysteme sind demnach nicht einfach Lügengespinne autokratischer Indoktrination. Sie sind vielmehr multimediale Ensembles von Diskursen, Bildern und Praktiken, die zwar falsche, verzerrte und fingierte Elemente enthalten, aber an etablierte Überzeugungen und Erwartungen anschließen, um so im Kampf um Glaubwürdigkeit und Geltung zu reüssieren. Die neutestamentliche Warnung vor den falschen Propheten aufgreifend, stellte Lasswell bereits 1926 fest, dass sich „wortgewandte[] Männer des Tages“ (wobei so wortgewandte Frauen wie die Schriftstellerin Alice Schalek und die Frauenrechtlerin Gertrud Bäumer mitzudenken sind) zu Propagandazwecken nicht zuletzt genuin literarischer Mittel bedienten:

Der Wolf der Propaganda zögert nicht, sich im Schafspelz zu verkleiden. Alle wortgewandten Männer des Tages – Schriftsteller, Reporter, Redakteure, Prediger, Dozenten, Lehrer, Politiker – werden in den Dienst der Propaganda gezogen, um eine Hauptstimme zu verstärken.

Das Verhältnis von Literatur und Propaganda, wie es sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum entfaltete, ist einer der Forschungsschwerpunkte, mit denen meine Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und ich am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg in Forschung und Lehre befasst sind. In diesem Kontext interessieren uns Autorinnen und Autoren, die in der Zeit der „umstrittenen Moderne“ ihre Person und ihr Schreiben in den Dienst politischer Überzeugungsarbeit gestellt haben und sich – von der rechten bis zur linken Seite des politischen Spektrums – an Propaganda und Gegenpropaganda, aber auch an der Reflexion und Aufklärung propagandistischer Aktionen beteiligt haben.

Propagandistische Kollaborationen

In historischer Hinsicht erreichten die propagandistischen Kollaborationen während des Ersten Weltkriegs einen Höhepunkt, als sich zahlreiche Schriftstellerinnen und Schriftsteller, darunter so bekannte wie Hugo von Hofmannsthal, Egon Erwin Kisch und Robert Musil, zivilen und militärischen Pressestellen anschlossen und sich, wie Stefan Zweig später in seinem autobiografischen Werk „Die Welt von Gestern. Erinnerungen eines Europäers“ schreibt, bereitwillig in den „Aufputzungsdienst [...] spannen“ ließen: „Sie sollten erklären, beweisen, bestätigen, beschwören, daß alles Unrecht, alles Böse auf der anderen Seite angehäuft sei, alles Recht, alle Wahrheit der eigenen Nation zu eigen.“ Bedient wurden nicht nur journalistische Formate, sondern es entstanden auch viele lyrische, erzählende und dramatische Texte mit politischer Tendenz, die in einem zweifelhaften Verhältnis zur „Wahrheit“ standen, ja „Halbwahrheiten“ (von der Literaturwissenschaftlerin Nicola Gess als „narrative Kleinform“

identifiziert) verbreiteten und auf diese Weise grundlegende Unterscheidungen wie die zwischen richtig und falsch, faktisch und fiktiv diffus werden ließen.

Insbesondere das Theater bot aufgrund seines plurimedialen Formats, seiner Stellung zwischen bildungsbürgerlichem Prestige und kommerzialisierter Popularität und seiner gemeinschaftlichen Rezeptionssituation ein für die politische Überzeugungsarbeit attraktives Forum. Auf den Bühnen der Städte wie an der Front kultivierte man während des Kriegs daher neben Klassikerinszenierungen und unterhaltenden Genres auch bellizistische und nationalistische Stücke, in denen an das vaterländische Gefühl appelliert, der „Burgfrieden“ beschworen, an die „Volksgemeinschaft“ erinnert oder Xenophobie, Antisemitismus und Chauvinismus im ästhetischen Rahmen ausgelebt wurden. Dabei hat man sich diese Veranstaltungen nicht als einseitige Kommunikation, sondern als lebendige Interaktion zwischen Theatermachern und Publikum vorzustellen.

Figuren als Sprachrohr des Autors

Während des Kriegs konnte das politische Theater nur in Einzelfällen zu einem Ort der Kritik werden. Nach dem Krieg differenzierten sich die Stimmen wieder aus. Zwar spielte man weiterhin nationalistische und völkische Dramen und inszenierte deutschtümelnde Weihe- und Mysterienspiele, etwa von Friedrich Lienhard, Thomas Westerich, Hanns Johst und Emil Strauß. Die Bühnen wurden nun aber auch von der politischen Linken zu agitatorischer Werbung für die Revolution genutzt. So schrieb etwa Johannes R. Becher sein expressionistisches Festspiel „Arbeiter Bauern Soldaten“ 1923/24 in propagandistischer Absicht zu einem „revolutionären Kampfdrama“ um.

In strukturalistischer Terminologie sind diese weltanschaulich orientierten Stücke „aperspektivisch“ angelegt, insofern die innere Kommunikation zwischen den Figuren auf der Bühne und die äußere Kommunikation zwischen Theatermachern und Publikum im Sinne einer „frontalen

„Geradezu paradigmatisch inszeniert
Toller den Vorgang einer
propagandistischen ‚Zersetzung‘.“

Didaxis“ zusammenfallen: Die Figuren scheinen sich als Sprachrohr des Autors unmittelbar an die Zuschauer zu wenden. Becher bindet dementsprechend im Prolog seines Kampfdramas Autor, Werk und Publikum an „den Sieg der proletarischen Massen“ und hofft auf die „bannende“ Wirkung seiner Worte:

Vorwärts, bewege dich:
Rote, du rote Front! ...
Das ist der Sinn dieses Gedichts, Genosse:
Sturmläuten,
Signal-Trompeten,
Alarm-Trommeln ... [...]
Die Worte dieses Gedichts, einmal zu dir gesprochen,
Sie lassen nicht mehr ab von dir:
Sie legen sich um dich als ein Bannkreis.
Sie hämmern,
Sie bluten um dich,
Sie unterdonnern,
Sie überstrahlen dich:
Kämpfe, Genosse, kämpfe! Kämpfe!!!

Kritisches Bewusstsein gegen Propaganda

Gleichzeitig mit propagandistischen Stücken rechter oder linker Provenienz (re)etablierte sich in der Literatur ein kritisches, gegen propagandistische Einflussnahmen gerichtetes Bewusstsein. In der Zeit der Weimarer Republik wurde mithin das Verhältnis von Propaganda, politischer Selbstmobilisierung, Kritik und literarischer Reflexion komplexer, zum Beispiel bei Ernst Toller. 1917, im „dritten Jahr des Erdgemetzels“, begann er die Arbeit an seinem ein Jahr später in militärischer Haft vollendeten Revolutionsdrama „Die Wandlung“. Auch diesem expressionistischen Text ist ein Prolog vorangestellt, mit dem der Dramatiker die zeitgenössische Propaganda, „der Lüge Strudel“, denunziert und den „Dichter“ zum neuen Wegweiser ausruft. Der Protagonist Friedrich, eine jüdisch-christliche Kompositfigur, ist – wie Toller – zunächst als Soldat („Die Wandlung“, Bild 3) und als Künstler (Bild 7) mit imperialistischer Kriegspropaganda konfrontiert. „[U]m des Vaterlandes willen“ nimmt er am „Kampf gegen die Wilden“ in den deutschen Kolonien teil, wird bitter enttäuscht und daraufhin von einem kommunistischen Kommis angeworben:

Zertrümmert die Paläste! [...] Massen wogen! Schüsse fallen! Verse und Pamphlete will ich euch dazu schreiben, die blutige Taten sind. Meine Zeitschriften sollen euch begleiten mit schmetternden Trompetenklängen! Blut fließt! Blut der Freiheit! Ich sage: Marschiert, marschiert!

Friedrich aber hat jeder, auch der revolutionären Gewalt abgeschworen und kontert: „Aber ich warne euch vor den Worten des Mannes, der euch zurief: Marschiert! Warne euch vor den Halbwahrheiten, die in seinen Worten gleisen.“ (Bild 11). Gegen die nationalistische wie die kommu-



PROF. DR. ANDREA ALBRECHT hat seit Herbst 2017 am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg eine Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Moderne. Zuvor war sie, nach einem Forschungsaufenthalt an der University of California in Berkeley (USA), Nachwuchsgruppenleiterin im Emmy Noether-Programm der DFG in Freiburg, im Anschluss Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Stuttgart. Zu ihren aktuellen Forschungsschwerpunkten gehören das Verhältnis von Politik und Literatur in der Moderne, Literature & Science-Studies und die Wissenschaftsgeschichte der Germanistik. Im akademischen Jahr 2023/24 ist sie Fellow des Marsilius Kollegs.

Kontakt: andrea.albrecht@gs.uni-heidelberg.de

nistische Propaganda setzt Toller – in seinem Drama und darüber hinaus – die Vision einer übernationalen, pazifistischen Revolution, für die auch der „Kulturpolitische Bund der Jugend in Deutschland“ agitierte: Diesen sozialistisch und pazifistisch geprägten Lesekreis gründete Toller 1917 als Heidelberger Student gemeinsam mit der späteren Sozialwissenschaftlerin und Frauenrechtlerin Käthe Leichter, die Namensgeberin eines 2022 eingerichteten Zentrums für Doktorandinnen und Doktoranden an der Universität Heidelberg ist.

Entlarvung von Manipulationsstrategien

Perspektivisch konstruierte Propagandaszenen, in denen Stimme und Handlung politischer Akteure nachgebildet und ihre Manipulationsstrategien als solche entlarvt werden, rücken in Tollers Tragödie „Masse Mensch“ (1919/20) weiter ins Zentrum. Mit diesem „Stück aus der sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts“ setzte der Dramatiker seiner sozialistischen Weggefährtin Sonja Lerch, geborene Rabinowitz, die sich 1918 in politischer Haft erhängte, ein literarisches Denkmal. Im Drama tritt sie als pazifistische Figur gegen die populistische Figur des „Namenlosen“ an, der, aus der Masse geboren, ihr Plädoyer für Gewaltverzicht bald zu vereiteln vermag. Während draußen, wie Bühnenfiguren und Zuschauer über Botenberichte erfahren, der Aufstand der Arbeiter blutig niedergeschlagen wird, eskaliert zwischen den beiden der politische Konflikt. Der Namenlose widerspricht der Pazifistin und rechtfertigt das Blutopfer: „Mit frommem Blick ist harter Kampf / Nicht durchzuführen.“ Als die Frau seinen Propagandaformeln widerspricht und er sie nicht zum Schweigen bringen kann, beginnt er, sie als Person zu diskreditieren: zunächst in Bezug auf ihr Geschlecht, dann in Bezug auf ihre Klasse, ihre gesellschaftliche Rolle und ihr politisches Ethos:

Thematic Research Network „Wissensgeltung“

Das Thematic Research Network (TRN) „Wissensgeltung“ befasst sich mit der Geltung von Wissen und dessen Genesen. Ziel ist es, die Diskurse und Praktiken zu verstehen, mit denen Akteure, Personengruppen und soziale Netzwerke Wissen Geltung verleihen, sowie zu verstehen, wie Wissensräume gestaltet werden und wie Wissensartefakte als Medien der Durchsetzung von Wissensansprüchen fungieren. Aus einer interdisziplinären Perspektive auf die Geltung von Wissen setzt das Netzwerk einen Schwerpunkt im Feld bestehender Ansätze der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, der Wissenschaftsphilosophie, der Wissenschaftstheorie und der Wissenssoziologie. Auf der Grundlage des TRN ist die SFB-Initiative „Geltungskulturen. Wissensansprüche in der Welt der Neuzeit“ entstanden.

Hört nicht auf diese Frau.
Geschwätz von Weiberröcken. [...] Wie wagst du Frau aus jenen Kreisen, Die Stunde der Entscheidung zu vergiften? Ich höre andern Ton aus deinem Mund, Du schüttest sie, die mit dir aufgewachsen. Das ist der tiefe Grund. Du bist Verrat. MASSE IM SAAL (Bedrängt drohend die Frau): Verrat! RUF: Die Intellektuelle! RUF: Zur Wand mit ihr! (5. Bild)

Geradezu paradigmatisch inszeniert Toller in dieser Szene den Vorgang einer propagandistischen „Zersetzung“, wie der Soziologe Karl Mannheim sie einige Jahre später in „Das Problem einer Soziologie des Wissens“ theoretisch beschreiben sollte. Konfliktpartner gehen dabei nicht mehr darauf ein, „ob etwas wahr sei“, sondern entwerten den Denkstandort des Gegners insgesamt. Für Mannheim sind derartige Zersetzungspraktiken Symptom einer gespaltenen, politisch polarisierten Gesellschaft, in der Weltanschauungen zunehmend konträr gegeneinander stehen.

Auch in Tollers „Masse Mensch“ führt die dargestellte Zersetzungsstrategie zur unvermittelbaren Gegenüberstellung von Freund und Feind: „Wer nicht mit uns, ist wider uns. Masse muß leben“, lässt der Namenlose seine Anhänger wissen. Die somit aus der Gemeinschaft ausgeschlossene Pazifistin wird den Feinden preisgegeben. Sie kann nur noch ohnmächtig feststellen: „Du lügst ... du lügst ...“, bleibt aber trotz ihres Untergangs die einzige Figur mit ethisch-politischer Würde. Im Unterschied zu „Die Wandlung“ ist „Masse Mensch“ ein stark perspektivisches Drama, in dem Toller, inzwischen durch die Niederschlagung der Münchner Räterepublik und seine Verurteilung zu fünf Jahren Festungshaft politisch ernüchtert, auf eindeutige propagandistische oder gegenpropagandistische Konsonanzen verzichtet, um stattdessen die Aporien politischer Konflikte auszustellen und über Struktur und Funktion propagandistischer Rede aufzuklären.

Metapropagandistische Haltung

Diese metapropagandistische Haltung bildet sich auch in seiner Komödie „Der entfesselte Wotan“ (1923) ab, in der mit dem Friseur Dietrich Wilhelm Wotan ein politischer Scharlatan im Zentrum der Handlung steht. Der ihm beigesellte General Schleim ist ein gesinnungsloser Kaufmann und Verleger, der große Erfahrung in Reklame und politischer Werbung hat und sich Wotan damit andient:

Ich bin firm auf Arrangements. [...] Auf alle menschlichen Prothesen. Auf Zeitungsinserate, Plakate, öffentliche Meinung, Saalmiete, geneigte Presse, Staat. Lassen Sie mich nur machen. Ich bin firm. Ich habe ein Ethos. Ich bin Ihr Mann.

Unter Schleims Regie gelingen Wotan in der Folge Propagandareden, mit denen er zumindest zeitweilig Anhänger für seine autoritäre, antisemitische und kolonialistische Fantasie gewinnen kann, bevor schließlich der Bluff auffliegt und das politisch-ökonomische Unternehmen kollabiert. Tollers propagandistischer Friseur wurde nach dem Bierkeller-Putsch im November 1923 von Kritik und Forschung mit Hitler assoziiert, die Farce als Warnung vor der NS-Diktatur gedeutet. Toller wollte in der „Gestalt des Wotan, obwohl in der deutschen Atmosphäre sich blühend“, allerdings ein „universale[s], zum mindesten ein[] europäisch-amerikanisches“ Propagandaphänomen darstellen.

Literarisches Debunking

Im politischen Theater der Moderne, so lässt sich resümieren, können Propagandaszenen, wie sie in den Textbeispielen kurz veranschaulicht wurden, sowohl dazu dienen, politische Manipulationsanliegen zu stabilisieren oder zu verstärken, als auch sie zu entlarven, zu kontern oder zu problematisieren. Obwohl der (zumeist) fiktionale Status literarischer Rede augenscheinlich selbst auf Illusionierung und Täuschung basiert, eröffnen die Fiktionslizenz und das

Field of Focus 3: Kulturelle Dynamiken in globalisierten Welten

Im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder hat die Universität Heidelberg einen Großteil ihrer Forschung und Lehre unter dem Dach von vier Fields of Focus (FoF) themenbezogen zusammengeführt. Damit nutzt sie ihr Potenzial, durch Zusammenarbeit über die Grenzen der Disziplinen hinweg komplexe und für die Gestaltung von Zukunft zentrale Problemstellungen kompetent zu bearbeiten und so gesellschaftliche Verantwortung zu stärken. FoF 1 behandelt „Molekulare Grundlagen des Lebens, von Gesundheit und Krankheit“, FoF 2 „Muster und Strukturen in Mathematik, Daten und in der materiellen Welt“, FoF 3 „Kulturelle Dynamiken in globalisierten Welten“ und FoF 4 „Selbstregulation und Regulation: Individuen und Gesellschaften“. FoF 3 bündelt die Aktivitäten der Neuphilologischen, der Philosophischen und der Theologischen Fakultät, die die kulturelle Welt mit Blick auf Sprache, Geschichte und Religion, aber auch fiktive Vorstellungswelten in Literatur und Kunst sowie Glaubenssysteme, Normen und Werte erforschen. Schwerpunkte der gemeinsamen Forschung sind das Kulturelle Erbe, Wissensforschung mit einem Fokus auf der Geltung von Wissensansprüchen, die Erforschung von Transformationsprozessen sowie die Körperlichkeit von Wahrnehmung und (sprachlicher) Interaktion.

www.uni-heidelberg.de/de/forschung/forschungsprofil

FALSE PROPHETS

PROPAGANDA IN MODERN POLITICAL THEATRE

ANDREA ALBRECHT

In the first decades of the 20th century, incited by the war and encouraged by the mass media, numerous German-speaking authors – from the right to the left of the political spectrum – put themselves and their writing in the service of political persuasion and manipulation. Theatre in particular became a vehicle for spreading propaganda, then, after the end of the war, a medium of counter-propaganda and critical reflection on propagandistic strategies. As a consequence, the years of the Weimar Republic were characterised by an increasingly complex relationship between propaganda, political self-mobilisation, criticism, and literary reflection. Playwrights such as Ernst Toller used the stage to expose false political prophets and warn against propagandistic methods. The study of propaganda scenes allows us to discover strategies of literary debunking that help stabilise or destabilise knowledge claims to this day. This highlights broader aspects of the credibility and validity of knowledge, which are the subject of an interdisciplinary Marsilius project on the “Art of Deception” and a thematic research network on “Knowledge Validity”. ●

PROF. DR ANDREA ALBRECHT joined Heidelberg University's Department of German Language and Literature in the autumn of 2017 as Professor of Modern German Literature with special focus on the 20th century. Before her transfer to Heidelberg, she was a researcher at the University of California in Berkeley (USA), headed a junior research group in the DFG's Emmy Noether programme in Freiburg, and held a professorship in modern German literature at the University of Stuttgart. Her current research interests include the relationship between politics and literature in the modern era, literature & science studies and the history of German studies. She is a Fellow of the Marsilius Kolleg in the academic year of 2023/24.

Contact: andrea.albrecht@gs.uni-heidelberg.de

“The first decades of the 20th century brought forth lyric, narrative and dramatic texts with political undertones that blurred the lines between basic categorisations such as right and wrong, factual and fictional.”

kunstspezifische Spiel des „make believe“ der Literatur einen eigenen literarisch-politischen Reflexionsraum, in dem sich die Autorinnen und Autoren nicht nur an der „Kunst der Täuschung“ beteiligen, sondern auch über sie in gegen- und metapropagandistischer Absicht aufklären können.

Zahlreiche deutschsprachige Autorinnen und Autoren nutzten satirische Überzeichnung, autofiktionale Spiegelung oder narratives und dramatisches „enactment“ für die Richtigstellung propagandistischer Manipulationen, die Disqualifizierung oder Überbietung von „false beliefs“ und die kritische Reflexion ideologisch-propagandistischer Geltungsansprüche. Hier lassen sich – von der Forschung bisher nicht systematisch untersucht – Muster, Strategien und Praktiken entdecken, die man, so unser Ziel, zu einem Repertoire „literarischen Debunkings“ zusammenstellen kann, das nicht nur historischen Wert hat. Seine anhaltende Aktualität belegen beispielsweise die gegen die faschistoide Propaganda Russlands gerichteten Texte der Gegenwart wie Gerhard Henschels Satire „Putins nutzlose Idioten. Die schlechtesten Fälschungen des russischen Geheimdienstes“ (2023), Dmitry Glukhovskys dystopische „Geschichten aus der Heimat“ (dt. 2022) oder Giuliano da Empolis Roman „Der Magier im Kreml“ (frz. 2022, dt. 2023).

Wissensansprüche und Geltungskulturen

Für das akademische Jahr 2023/24 sind diese und ähnliche Aspekte in interdisziplinärer Perspektive Thema eines Projekts im Marsilius-Kolleg: Gemeinsam mit Christoph Korn und Joachim Kurtz untersuchen wir unter dem Titel

„Die Kunst der Täuschung“ den Zusammenhang von Kooperation, Persuasion und Manipulation aus neurowissenschaftlicher, wissenschaftsgeschichtlicher und literaturwissenschaftlicher Sicht. Dazu betrachten wir asymmetrische Interaktionssituationen, in denen Akteure ihre Kooperationspartner bewusst täuschen, um Glaubwürdigkeit zu erlangen und Geltungsansprüche durchzusetzen.

Unser Projekt steht damit im weiteren Kontext des Thematic Research Network (TRN) „Wissensgeltung“ und der daraus entstandenen SFB-Initiative „Geltungskulturen. Wissensansprüche in der Welt der Neuzeit“: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Literatur-, Kunst- und Geschichtswissenschaft, der Soziologie, Philosophie und Politologie und den Regionalwissenschaften geht es darum, gemeinsam ein differenziertes Bild der Kontexte zu erarbeiten, in denen um die Geltung von Wissen gestritten wurde und wird. Die Frage, was wahr ist, steht dabei gleichberechtigt neben der Frage, was für wahr gehalten wird, und öffnet damit den Blick auf ein reichhaltiges Untersuchungsfeld einer globalen, historisch und philologisch informierten Theorie der Wissensgeltung. ●

**„Es entstanden lyrische, erzählende
und dramatische Texte mit
politischer Tendenz, die grundlegende
Unterscheidungen wie die
zwischen richtig und falsch, faktisch
und fiktiv diffus werden ließen.“**